

FITNESSPROGRAMM FÜR DEN BODEN

TerraLife® für mehr Bodenfruchtbarkeit und gesicherte Erträge

Lena Kampschulte · Werl

Steigende Pachtpreise, abnehmende Niederschlagswerte und veränderte Rahmenbedingungen waren für Landwirt Jochen Hartmann ausschlaggebend, um sein Ackerbau-Konzept zu überdenken. Er testet innovative Konzepte mit Zwischenfrüchten. Ökosystem Boden verstehen und Wertschöpfung erhöhen sind seine Ziele.

Biodiversität fördern

Neben der Direktvermarktung steht auf dem Ackerbaubetrieb alles rund um den Boden im Mittelpunkt. Die sandigen bis lehmigen Böden der Region mit durchschnittlich 33 Bodenpunkten sind äußerst heterogen. „Wir sind hier natürlich nicht mit ertragreichen Bördeböden gesegnet,

so mussten wir seit jeher Strategien entwickeln, um den Boden bestmöglich zu nutzen“, erklärt Jochen Hartmann. So experimentiert Hartmann gerne mit neuen Technologien oder Anbauverfahren – ganz unter dem Motto „Learning by doing“. Der Aufbau von Bodenfruchtbarkeit ist dabei sein Hauptanliegen. Der Betrieb ist zwar konventionell ausgerichtet, nichtsdestotrotz schaut Jochen Hartmann auch immer wieder auf Verfahren aus dem ökologischen Ackerbau. So testete er bereits verstärkt Untersaaten in seinen Beständen: „Mir ist es wichtig, dass nicht mehr der Unterschied zwischen konventioneller und ökologischer Landwirtschaft im Fokus steht, sondern viel mehr das Beste aus beiden Welten zusammenzubringen und damit die Wertschöpfung zu erhöhen.“ Die starke Trockenheit der Jahre 2017 und 2018 war dann ausschlaggebend, um neue Wege zu entwickeln. Gemeinsam mit der Deutschen Saatveredelung AG entstand die Idee, die TerraLife® Zwischenfruchtmischungen zum gezielten Aufbau von Bodenfruchtbarkeit zu nutzen – in einem völlig neuen Kontext. Jochen Hartmann dazu: „In den letzten Jahren hat sich

ein Trend zu immer mehr Input für den gleichen Output im Ackerbau gezeigt. Meine Vision ist es, dass das Ökosystem Boden wiederhergestellt wird und viele Aufgaben selbst übernehmen kann – sodass ich als Landwirt nicht mehr so viel eingreifen muss.“

CATCHY-Projekt

Hintergrund der Idee war das CATCHY-Projekt, bei dem Wissenschaftler im Rahmen des Förderprogramms „BonaRes – Boden als nachhaltige Ressource für die Bioökonomie“ gemeinsam mit dem Projektpartner DSV die langfristigen Auswirkungen von Zwischenfrüchten auf die Bodendiversität untersuchen. „Ein extrem spannender Versuch, der uns die nötigen theoretischen Erkenntnisse geliefert hat, um das System ebenfalls auf dem Betrieb Hartmann zu testen“, erläutert TerraLife®-Produktmanager Jan Hendrik Schulz. Bereits seit mehr als 10 Jahren betreut er den Betrieb Hartmann. „Gemeinsam mit Jochen Hartmann war es unser Ziel, das CATCHY-Projekt in die Praxis zu bringen und hier Systeme zu entwickeln, die Landwirte einfach in ihren Arbeitsalltag integrieren können. Denn das



Der Nehmerstandort zeigt im zweiten Jahr bereits ein aufgelockertes Bodenleben mit sehr guter Durchwurzelung und einem guten Regenwurmbesatz.



Ebenfalls ein Nehmerstandort, der einen guten Humusaufbau, eine sehr gute Durchwurzelung sowie ein feinkrümeliges Gefüge aufweist.

beste wissenschaftliche Ergebnis nützt nichts, wenn es nicht praxistauglich ist“, so Jan Hendrik Schulz. Damit soll auch den veränderten und schwierigeren Rahmenbedingungen im Bereich Pflanzenschutz und Düngung Sorge getragen werden. Neben einer Stärkung der Biodiversität steht außerdem die Förderung des Klimaschutzes im Fokus des Projekts.

Zwischenfrüchte im neuen Kontext

Aber beginnen wir von vorne: Die Idee orientiert sich am Grundsatz „Geben und Nehmen“. Auf den sogenannten „Geberflächen“ werden dafür Zwischenfruchtmischungen angebaut. Diese sorgen auf den ertragsschwachen Geber-Standorten für

ein verstärktes Bodenleben in Kombination mit einer Auflockerung der Struktur. Die Aufwüchse werden dann gemulcht und nicht, wie sonst üblich auf dem Acker belassen, sondern abgefahren – und zwar in Richtung „Nehmerflächen“. Die Nehmerflächen sind ertragreichere Standorte, die mit den Aufwüchsen in Form von Mulch nochmals gestärkt werden sollen. So entsteht eine „Win-Win-Situation“ für beide Standorte. Die Wurzelexsudate sorgen auch auf den Nehmerflä-

„MIR IST ES WICHTIG, DASS NICHT MEHR DER UNTERSCHIED ZWISCHEN KONVENTIONELLER UND ÖKOLOGISCHER LANDWIRTSCHAFT IM FOKUS STEHT, SONDERN VIELMEHR DAS BESTE AUS BEIDEN WELTEN ZUSAMMENZUBRINGEN UND DAMIT DIE WERTSCHÖPFUNG ZU ERHÖHEN.“

Jochen Hartmann

chen für eine Verbesserung des Bodengefüges, der Wasserspeicherfähigkeit sowie des Nährstoffhaltevermögens. Zudem wird Temperaturstress reduziert. Die Mulchdecke schützt den Boden und fördert gleichzeitig das Bodenleben, ganz nach dem Motto: Schädlinge verdrängen, Nützlinge fördern. Ein weiterer Teil des Versuchs ist die Dammtalbegrünung auf Kartoffelflächen mit unterschiedlichen Kulturarten. Jochen Hartmann erklärt: „Mit Hilfe der Dammtalbegrünung können wir den Temperaturstress für die Pflanzen stark reduzieren. Der Damm erwärmt sich nicht mehr so schnell und die Kartoffeln können sich auch bei hohen Temperaturen gut entwickeln. Zudem wollen wir die Qualität der Kartoffeln dauerhaft verbessern.“ Mit dem neuen System sollen die Erträge auf den Nehmerflächen verbessert sowie stabilisiert werden. Zudem ist es das Ziel, die Beregnung dank besserer Wasserspeicherfähigkeit der Flächen zurückfahren zu können. Die Ergebnisse nach dem ersten Jahr überzeugen bereits. Jan Hendrik Schulz berichtet: „Bereits nach einem Jahr können wir sichtbare Verbesserungen an den Flächen feststellen. Die Bodenkrümelung hat sich äußerst positiv entwickelt, die Durchwurzelung ist sehr gut.“ Für die kommende Ernte werden bereits erste Ergebnisse in Form von Zahlen erwartet.

Ergänzend dazu soll der Versuch auch den Mineraldüngereinsatz verringern. Über die richtige Einstellung der Nährstoffdynamik mit Hilfe von Bodenuntersuchungen nach der Kationen-Austausch-Kapazität soll das Nährstoffhaltevermögen der Flächen verbessert werden. Außerdem ist natürlich auch der Aufbau von Humus das erklärte Ziel. Dabei machen sich Hartmann und Schulz Dynamik und Potential der C-Sequestrierung zu eigen.

Ausblick

Die ersten Ergebnisse weisen bereits auf einen äußerst positiven Verlauf hin, die Ergebnisse des Erntejahres 2019 stehen bald an. Beim Feldrundgang zeigen sich schon gestärkte Getreidebestände. Auch die Kartoffelflächen profitieren stark vom neuen System. Erosion und ein

Austrocknen der Flächen werden wirkungsvoll verhindert. Jochen Hartmann dazu: „Die ersten Erfolge haben sich schon eingestellt und das zeigt mir, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Natürlich braucht solch ein Versuch immer Geduld. Aber ich hoffe, die Flächen damit auch für die nächste Generation in einem wertvollen Zustand erhalten zu können.“



Jochen Hartmann mit Ehefrau Hilke vor dem Hofladen.

„Das Ökosystem Boden verstehen und wiederherstellen“ – das ist die Vision von Jochen Hartmann. Der gelernte Landwirt bewirtschaftet seinen Hof vor den Stadttores Lüneburgs bereits in der 19. Generation. Der Familienbetrieb mit drei Generationen bearbeitet 200 ha Ackerland, davon gut 50 ha Kartoffeln, 20 ha Zuckerrüben, 20 ha Raps, 15 ha Erbsenvermehrung sowie etwa 95 ha Getreide. Seit einigen Jahren setzt der Betrieb Hartmann zusätzlich auf die Direktvermarktung. Jochen Hartmann berichtet: „Meine Frau wollte sich von Anfang an gerne in den Betrieb einbringen, so ist die Idee zu einer Direktvermarktung entstanden.“ Aus der anfänglichen Idee wurde dann schnell ein erfolgreiches Geschäftsmodell. Aus 40 Hühnern sind mittlerweile 2.300 geworden. Die Haltung in Hühnermobilen stellte Jochen Hartmann allerdings vor neue Herausforderungen: „Das Huhn als Heckentier benötigt einen vielfältig gestalteten Auslauf. So haben wir mit dem Agroforst-System begonnen und uns ganz gezielt mit dem Thema Biodiversität auseinandergesetzt.“



Lena Kampschulte
Agrarjournalistin
Fon +49 170 4631488